

das des Inns in der Zone der kristallinischen Zentralalpen zwischen den Nätischen und den Bernina-Alpen. Der Inn ist das ganze Jahr hindurch der wasserreichste der bairischen Flüsse, besonders im Unterlaufe, wo ihm die an dem Fuße der Hohen Tauern entspringende Salzach zufließt. Alle Flüsse sind ausgezeichnet durch ein starkes Gefälle. Sie sind für die Schifffahrt ungeeignet, werden aber zur Flößerei reichlich benutzt. Lebhaftige Schifffahrt ist nur auf der Donau entwickelt, der Sammelader der Flüsse des alpinen Vorlandes. Ihre Quellbäche Brege und Brigach liegen im Schwarzwalde; die Donau fließt zunächst in nordöstlicher Richtung am Fuße des Schwäbisch-Fränkischen Jura entlang; dann wird sie durch den Böhmerwald nach Südosten abgelenkt. An der Biegung bei Regensburg erhält sie drei Zuflüsse; aus dem Schwäbisch-Fränkischen Becken die Altmühl, vom Fichtelgebirge die Raab und aus dem Böhmischo-Bairischen Walde den Regen.

§ 238. Die große mittlere Erhebung des deutschen Alpenvorlandes bedingt ein rauhes, kaltes Klima. Man spürt schon die stärkere Strahlung der Sonne in der dünneren Luft aus dem großen Unterschiede der Temperatur in der Sonne und im Schatten. Heiße Tage, kalte Nächte sind charakteristisch. Das Land steht überdies ganz unter dem Einflusse des benachbarten Hochgebirges, an dessen klimatischer Sonderheit es teilnimmt. Von dort wehen oft kalte Winde. München hat nur eine Jahreswärme von etwas über 7°, die tiefer gelegenen Städte Ulm und Regensburg kaum 8°. Im Januar sinkt die Mitteltemperatur in München fast auf 3° unter den Gefrierpunkt, die mittlere Julitemperatur steigt dagegen auf 17°. Die Nähe der Alpen bedingt auch einen größeren Niederschlag. Von 200 *cm* im Alpengebirge sinkt die jährliche Niederschlagshöhe erst in der Nähe der Donau auf weniger als 70 *cm* herab. Das Klima wird dadurch noch unwirtlicher.

Es steht hiermit auch im Einklange, daß die Oberdeutsche Hochebene für den Ackerbau weniger geeignet ist. Wald und Weideland wiegen vor. Die Wälder bestehen in den ebeneren Teilen der Schotterablagerung aus Fichten, im Bereiche der Moränen lösen herrliche Buchen diese ab. Nach der Donau zu vermehrt sich das Ackerland, die sonst vorherrschende Viehzucht tritt zurück. Dort beginnt auch der Hopfenbau, der in der Oberpfalz in größerem Maße betrieben wird.

Da das Land nicht reich an Bodenschätzen ist, so konnte seine Bevölkerung nicht zu starker Verdichtung gelangen. Der vorwiegend Viehzucht treibende Bewohner lebt in kleinen Gemeinwesen oder vielfach auch in Einzelhöfen. Seine Wohnstätten bilden im alpinen Gebiete die schmucken Alpenhäuser, die mit ihren weit vortretenden, steinbelasteten Dächern, mit ihren braunen Holzwänden, ihren Laubengängen und mit den grünen Fensterläden malerisch in die Landschaft hineinshauen.

Gesunde, kräftige Menschen bewohnen das Land, Bayern und Schwaben, die der Lech voneinander scheidet. Zur Zeit der Völkerwanderung sind diese Stämme von Norden und Nordwesten eingewandert. Vorher waren die Römer die Herren des Landes. Sie hatten etwa zu Beginn unserer Zeitrechnung die ursprünglichen Bewohner, die Näter in den Alpen und die keltischen Bindeliker im Vorlande, unterworfen und zwei Provinzen, Nätien und Bindelizien, hier gegründet.

Ackerbau  
und  
Viehzucht.

Bevölkerung